

## SWR2 LESENSWERT KRITIK

### **Colin Ellard: Psychogeografie**

Wie die Umgebung unser Verhalten und unsere Entscheidungen beeinflusst

btp Verlag

352 Seiten

22 Euro

Rezension von Oliver Pfohlmann

Dienstag, 12. Dezember 2017 (14:55 – 15:00 Uhr)

#### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?  
Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Es klingt nach einer skurrilen Science-Fiction-Story: Ein Neurowissenschaftler will herausfinden, wie Menschen unbekannte Wohnhäuser erkunden. Zuerst simuliert er im Computer ein dreidimensionales, täuschend echtes Gebäude, dann setzt er seinen Studenten im Labor Virtual-Reality-Brillen auf und schickt sie hinein. Was passiert? Manche Versuchspersonen veranstalten prompt ihr eigenes Experiment. Im Wissen, dass ihnen ja eigentlich nichts passieren kann, rennen sie die künstliche Treppe hoch – und „springen“ aus dem Fenster. Das Ergebnis sind: kichernde Studenten, ein abgestürzter Computer und ein fassungsloser Forscher.

Der Neurowissenschaftler und Experimentalpsychologe heißt Colin Ellard, ist 59 und untersucht an der kanadischen University of Waterloo „Psychogeografie“. Gemeint sind damit die vielfältigen emotionalen und kognitiven Wirkungen, die von Orten, Räumen oder Gebäuden ausgehen – vom beruhigenden Anblick eines Wasserfalls bis zur prickelnden Erregung, die die Besucher eines Jahrmarktes erfasst. Ellard untersucht zum Beispiel Orte

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

der Lust wie Spielcasinos, Orte der Angst – etwa einsame Parkhäuser – oder Orte der Ehrfurcht wie den Petersdom.

Nicht selten werden die Wirkungen solcher Orte von den Erbauern planmäßig herbeigeführt: So wollen Supermärkte beim Konsumenten durch allerlei Tricks eine milde Desorientierung erzeugen, die seine Hemmschwelle für spontane Impulskäufe herabsetzen soll. Dagegen konfrontieren hoch aufragende Kirchengebäude den Besucher mit dem Eindruck von Unendlichkeit. Indem sie ihn so an seine Sterblichkeit erinnern, erzeugen sie in ihm ein Gefühl von Ehrfurcht, so der Wissenschaftler.

Colin Ellards Ergebnisse sind erhellend, seine Wissenschaftsprosa in bester angelsächsischer Tradition gut lesbar. Umso erstaunlicher, dass er in seiner Einführung gänzlich ohne Abbildungen auskommt. Und wenig überzeugend ist seine Tendenz, die aufgezeigten Wirkungen immer wieder auf unser biologisches Erbe zu reduzieren. Der Eindruck von mystischer Ehrfurcht in einer Kirche zum Beispiel wurzele angeblich im animalischen Respekt vor dem größeren Alphatier und der Spaß an sozialen Netzwerken wie Facebook im genetisch verankerten Hordenzusammenhalt.

Interessanter als diese biologistischen Erklärungen sind Ellards Reflexionen über den Umbruch im Verhältnis von Mensch und Raum, der unsere Gegenwart prägt. Denn mit der rasanten Digitalisierung, mit der Allgegenwärtigkeit von Bildschirmen und virtuell erzeugten Informationen, ändern sich unsere Beziehungen zu unserer Umwelt grundlegend, betont der Forscher. Man denke nur an die vielen Fußgänger, die sich heutzutage, den Blick nach unten auf ihr Smartphone gerichtet, wie Zombies durch die Straßen bewegen. Weshalb man in New York die Bürgersteige schon mit Warnsymbolen versehen hat. Dabei hätten Untersuchungen längst bewiesen, dass Hirnareale, die für die räumliche Orientierung zuständig sind, wegen Nichtgebrauchs verkümmern, wenn wir uns immer nur von unseren digitalen Begleitern führen lassen, betont Ellard. Von unseren sozialen Kompetenzen ganz zu schweigen. Schließlich könnte man ja auch nach dem Weg fragen und so vielleicht eine nette Bekanntschaft machen.

Colin Ellard räumt selbst ein, wie sehr er als Forscher von der Digitalisierung profitiert, etwa wenn er seine Versuchspersonen GPS-überwacht durch die Großstadt schickt und dabei ihre Körperreaktionen in Echtzeit messen kann. Oder sie, wie gesagt, virtuell

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIPT

erzeugte Gebäude erkunden lässt, wie überraschend solche Versuche auch manchmal ausgehen mögen. Aber die neuen Utopien eines „Smarthome“ oder sogar einer „Smartcity“ sind für Ellard eher Albträume, trotz ihrer offenkundigen Vorteile. Ein digital kontrolliertes Zuhause mit Kameras und Sensoren könnte etwa, im Fall eines medizinischen Notfalls, selbsttätig den Rettungsdienst rufen. Es könnte den Bewohner vor abgelaufenen Lebensmitteln warnen oder ihn an die Einnahme von Medikamenten erinnern.

Was aber bedeutete es für uns, wenn wir auf diese Weise ständig, „gepampert und gepudert werden“? Abgesehen von der vorhersehbaren kognitiven Verkümmernung hieße ein „Smarthome“ nicht weniger als unsere Entmündigung, betont Colin Ellard: unsere Unterwerfung unter die „diktatorische Kontrolle der Systeme“.

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.